

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Geschäftsstelle Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Montag 19. Juli 1897.

Belziger Bureau Berlin S.W., Hamburgerstraße 8

Der neueste Kurs — der alte Kurs.

Die Worte, welche der Vizepräsident des Staatsministeriums am 15. d. Mts. in Solingen gesprochen hat, beanpruchen schon sofort ein großes allgemeines Interesse, als sie die erste politische Rundgebung Dr. Müquels nach der Ernennung zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums und überhaupt die erste politische Rundgebung aus der Regierung seit dem in derselben erfolgten Parteiwandel sind. Man wird dieser Festrede daher eine programmatische Bedeutung beizumessen haben.

Dass die Rede sich streng in dem Rahmen des in den Kaiserreden von Bielefeld und Köln entwickelten Programms hielt, wird diejenigen nicht in Verwunderung setzen, welche mit uns in jenen Rundgebungen das Regierungsprogramm erörterten. Diejenigen aber, welche diese Auffassung nicht gelten lassen wollten und sie mit der Bezeichnung als quantitativ abfertigen zu können vermeinten, werden jetzt eines Besseren belehrt sein, wenn sie nur bessere Lehren annehmen wollen.

Aber Dr. Müquel begnügte sich nicht mit der näheren Ausführung und Begründung des Vizepräsidenten Programms, sondern knüpfte daran auch die überaus zeitgemäße Mahnung an die Landwirthe, Industriellen und Kaufleute, die Streikzeit zu beenden, der Harmonie der Interessen aller produktiven Erwerbszweige unseres Volkes wieder voll einzugehen zu werden und sich um die Regierung und ihr Banner des gleichmächtigen Schutzes aller Zweige nationaler Arbeit zu kümmern.

Dieses von Herrn v. Müquel so klar behandelte Programm entspricht allenhehden unseren Wünschen und den Anforderungen, welche wir immer vertreten haben; es bedeutet einen vollständigen Bruch mit der Politik des „neuen Kurses“ und die volle und offene Rückkehr zu den Traditionen des alten Kurses, zur Politik des Reichstags. Sieben Jahre sind jetzt ins Land gegangen, seitdem dieser große Staatsmann seine Aemter niederlegte, sieben Jahre lang ist unsere Politik in der Irre gewesen und hat in dieser Zeit bemerkt, dass alle Aenderungen, die von ihr vorgenommen worden sind, sich in keiner Weise bemerkbar haben. Wie letzte vor sieben Jahren die Sozialpolitik gar zu verheissen ein, um bald als eine einzige große Katastrophe zu erscheinen, und doch kein Zeichen zu erkennen, von wannen sie ihren Ausgang nahm! Wie mußte der Kampf gegen die Revolution unter des Herrn v. Caprivi's Führung so schnell Platz machen jener nichtigen Verheissungspolitik, die alle Parteien als unbedingt anerkannte und ihre Ziele als national anprahl! Und heute? Kein Minister mehr für die Aufhebung des Sozialistengesetzes plaidiren. Unter dem Einflusse Rossetti's wurde die Stummfabrik, die gegen das infamanteste Potentium erhoben worden war, schließlich in den Kasten gelegt, jetzt hat die neue Vera trax und frei den Fehler anerkannt. Weidlich's Herrgen haben ein Herr v. Caprivi und Herr v. Marschall als sein Geistes, die sie nach die politischen Grundbegriffe erörtert hatten, die Rückversicherung mit Müquels preisgegeben; für die Wohlthätigkeit würde mehr als fünf Groschen daran werden, den Vertrag von Neuem zu befestigen. Wohin man auch blickt, überall tritt die wunderliche Erscheinung hervor, daß mit Mühen und Noth wieder dorthin zurückgeführt werden muß, wo man zu Beginn des Jahres 1890, ein lustig Siebel singend, aufbrach, um unter anheimelnden Abenteuer etwas Neues, etwas ganz Neues und Herberdies, zu entdecken. Sieben Jahre sind ja keine allzu lange Zeit im Vergleich zu einer tausendjährigen Geschichte, und doch können sieben Jahre, angefüllt mit Experimenten, recht beträchtlichen Schaden anrichten, zu

dessen Heilung es mehr bedarf, als einiger schöner Worte und einiges guten Willens.

In ganz besonderem Maße tritt die hier angebaute Erscheinung auf dem wirtschaftspolitischen Schauplatz hervor, der sich mehr und mehr in einen Kriegsschauplatz umgeformt hat. Während es das A und O der Bismarck'schen Staatsauffassung war, daß die Interessen aller produktiven Stände sorgfältig gegen einander abgemessen werden müßten, während der Satz, den der Herr v. Bismarck über die Landwirtschaft in Friedrichshagen sprach: „Wir müssen zusammen gehen oder wir gehen zusammen zu Grunde“ ihn stets zu größlicher Schonung der Interessen veranlaßte, hat Herr v. Caprivi Deutschland als einen Industriestaat proklamiert und die Vertretung der Handelsinteressen einseitig auf seine Fahne geschrieben. Er und kein Anderer hat damit den wilden Kampf entfesselt, der beabwärtigt wurde noch jetzt auf deutschem Boden tobt. Heute tritt der Mann, der das Vertrauen des Kaisers geniesst und der in besonderer Grade hervortritt, die Anforderungen des Agrarlandes zu unterstützen, heute tritt Herr Müquel in einer Versammlung von Großindustriellen hervor, um die Lehre neu zu predigen, die vor sieben Jahren verwerfen wurde, und hier wie überall die Rückkehr anzuzeigen zu jenen Anschauungen, die für Bismarck als Kanzler vertrat und um bereutwillen er von seinem Platte weichen mußte.

Jetzt erklärt Herr Müquel: „Unter Preußen und ganz Deutschland ist wieder ein Industrie land, noch ein Land des Ackerbaues, es ist bedeu. Welche Schritte im Osten und Westen hat auszuführen auf die Schritte des Ackerbaues anzuweisen und haben einen Ausfluß, hier durch eigene Arbeit Wandel zu schaffen. Andere Gebiete suchen und finden die Grundlagen ihrer Existenz und der Volksernährung wesentlich in der Industrie, andere in Handel und in der Schiffahrt. Alle drei großen Erwerbszweige sind gleich notwendig. Jede Wirtschafts- und Handelspolitik Deutschlands muß dies beachten. Wir können keinen Erwerbszweig, worauf die Wohlfahrt des Volkes beruht, entbehren, aber der Staat hat die Aufgabe, soweit seine überhöhten Kräfte überhaup zuwenden, denjenigen vor Allem seine Energie zuwenden, die sich in der Wirtschaft der Gegenwart zuwenden.“

Und indem Herr Müquel diese schubhühlerische Lage für die Landwirtschaft natur, führt er weiter aus, daß eine einseitige Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes nicht die Lebensbedingungen des anderen gefährden dürfe. Aber im Großen und Ganzen seien die Interessen aller arbeitenden und erwerbenden Klassen gemeinsam und wesentlich identisch, gemeinsam ertrüben sie vor Allem den berechtigten Schutz ihrer Arbeit gegen die in der Konkurrenz begünstigten ausländischen Mitbewerber. Und weiter sagte Herr Müquel:

Die Landwirtschaft und Industrie stehen in wechselseitigem Verhältnis von Wachsthum und Abwuchs. Die Landwirtschaft beide sind, je besser wir es begeben, und der totale Handel, der diesen Wechselverkehr vermittelt, kann von der Mühe beider nur Nutzen ziehen. Das Kleingewerbe und der Kleinhandel in den kleineren Städten müssen verbleiben, wenn es die Landliche Nachbarschaft ist. So notwendig zur Ernährung unserer wachsenden Bevölkerung sind die Ausfuhr der Waaren, die das Ausland nicht mehr allein aufnehmen kann, und der Rückgang der Weltmarkt ist, so wahr ist doch, daß der Absatz im Innern, insbesondere gegenüber den Vätern und Beziehungen bei anderen Vätern, der für die große Gemeinlichkeit der Interessen sollte bei allen Kämpfen und Schwierigkeiten der Gegenwart nicht vergessen und von allen Theilen beachtet werden. Selbst Die, die der eine Berufsstand bringt, sind nicht verloren und kommen schließlich doch Allen zu Gute. Wir müssen also gut zusammenhalten und können inso-

sondere ebenso wenig wie Frankreich und die übrigen feindlichen Staaten die Landwirtschaft, die diese Säule von Staat und Gesellschaft so gleichmäßig behandeln, wie England, dessen Macht und Reichthum auf der Industrie, dem Handel und der Schiffahrt und seinen gewaltigen Kolonien beruht, die ihm dort eine Art Monopol sichern.“

Es ist, so fügt die „Sp. N.“ diesen Worten hinzu lange her, seitdem man eine Sprache dieser Art von dem Munde eines Ministers hörte. Seine Worte werden noch nicht den Frieden herbeiführen, aber sie werden doch eine vernehmliche Wirkung ausüben. Daß bald ein dauernder Friede werde, dazu hat man in den Liberalenpolitischen Kreisen zu viel Erfahrung gesät. Man braucht nur in die Spalten der „Allg. Ztg.“ zu blicken, um zu erkennen, welche Massen von Gift allein an dieser Stelle ausgegossen sind. Allerdings wird der Kampf stets massirt geführt. Man sieht sich, gegen die „Landwirthe“ zu gehen, man benutz ein Fremdwort und macht gegen die „Agrarier“ mobil und braucht zur Abwechslung höchstens einmal die trauten Worte „Junter“ und „Zimterbun“. Ganz richtig lautet endlich die „Samburger Nachrichten“:

Wenn man von der Landwirtschaft all' das Böse sagen wollte, was von der Agrarier geschrieben wird, so würde es auch dem einfachsten Leser einleuchten, daß die Landwirtschaft an sich keine verwerthbare Beschäftigung ist, keine verwerthbare Beschäftigung umfist und auch keine gefährliche.“

Aber die große Masse läßt sich durch Schlagworte leicht einfangen und schließlich erzeugt die constante Hegelei gemischter Drogane eine Stimmung, die verhängnisvoll sein muß in ihrer Wirkung. Da ist es denn doppelt erfreulich, wenn ein Mann wie Müquel hervortritt und ausgehellt mit voller Autorität, die Heberhebung klarlegt und dem wirtschaftlichen Ausweg den Weg bereitet. Von der ihm eigenen Klarheit, Klarheit und Kraft ermannt wir, daß er das Seine dazu beibringe, seine trefflichen Worte in gelegener Weise auszusprechen. Dann würde im politischen, wie im wirtschaftlichen Leben in unserem Vaterlande die Gerechtigkeit endlich wieder eine Stätte finden!

Deutsches Reich.

Wenn nicht etwa die Würzburger Kaisermandover noch abgeleitet werden, so wird bei ihnen in Residenzschloß der unterfränkischen Hauptstadt die Prinzessin Luwig von Bayern die Honneur machen. Dieser hat dies in solchen Fällen stets die unvermeidliche einzige Tochter des Prinzregenten, Prinzessin Therese, gekannt; jetzt würde zum ersten Male die Gemahlin des präsumtiven künftigen Thronfolgers an diese Stelle treten.

Das Programm für den Aufenthalt Kaiser Wilhelm in Ungarn ist nunmehr festgesetzt. Der Kaiser wird vom 10. bis zum 15. September den Mandoren bei Zolis bei Zolis wohnen und dort im Schloße des Grafen Esterhazy wohnen, dann mit dem Kaiser von Österreich in Belpa, der Befugnis des Erzherzogs Friedrich, jagen, worauf sich beide Monarchen nach Pest begeben, wo Festveranstaltungen im Opernhaus, Ausflug auf die Margaretheninsel und Empfang bei Hofe stattfinden werden. Nach dreitägigem Aufenthalt in Pest wird Kaiser Wilhelm nach Berlin zurückkehren.

Auch die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat beschlossen, eine Centralstelle für die Vermittelung ländlicher Arbeiter ins Leben zu rufen.

Von dem Einflusse, den der politische Aleris auf die katholische Bevölkerung in den gemischtsprachigen Gebieten hat, geht

Die neue Spaltung des Saturn-Ringes.

Von Leo Brenner.

Direktor der Maraca-Sternwarte in Cassinivico. *)

Unter allen Wärdern des Himmels, die uns das Fernrohr zugänglich macht, ist der Planet Saturn entschieden das großartigste. Er ist nämlich der einzige uns bekannte Himmelskörper, der von einem frei an ihm hängenden, ungeheuer breiten, oder wenigstens dünnen Ringe umgeben ist. Aus diesem Grunde macht auch sein Anblick auf den Laien, der ihn zum ersten Male sieht, einen überwältigenden Eindruck, namentlich wenn er, wie der Ring selbst geöffnet ist, daß die Regel nicht mehr über ihn hinausgeht.

Das Mädel dieses Ringes — oder, besser gesagt, Ring- systemes, denn gegenwärtig sieht man 5 Ringe — hat schon seit Erfindung des Fernrohres die Astronomen beschäftigt. Galilei konnte sich nicht erklären, welche Gestalt Saturn eigentlich habe, weil sein kleines, nur etwa dreifachmal vergrößertes Fernrohr nicht im Stande war, den Ring deutlich zu zeigen. Er meinte her (1610), der Planet besäße an den Seiten zwei kleine Kerne, die ihn nie verließen. Als er einige Jahre später die beiden „Diener“ (wie er sie nannte) nicht mehr sah, wußte er an Sinnestäuschung und besah sich nicht mehr mit „Ranglamwandeln“. So heißt nämlich der Saturn im Ansichte, weil er so langsam wandelt, daß er 2 1/2 Jahre in dem Sternbild verweilt. Hätte Galilei über ein besseres Fernrohr verfügt, so würde er bemerkt haben, daß die vermeintlichen „zwei Diener“ nichts als die Ausläufer des Ringes

wären, soweit dieser über die Regel hinausragte, und daß ihre vermeintliche Unfähigkeit in späteren Jahren dadurch herbeigeführt wurde, daß der Ring seine Kante zeigte, die ganz schmal ist.

Die Astronomen Hevel und Gassendi, die den Saturn 1646—1656 beobachteten, kamen auch auf keinen andern Zwisch, denn da sich die Breite, mithin das Aussehen des Ringes jährlich ändert — infolge der sich stets ändernden Neigung der Ringebene zur Gesichtsebene —, die Ringe selbst aber in ihren elenden Fernrohren den Haken eines Suppenlöffels ähnelten, waren jene Astronomen in der größten Verlegenheit, wie sie sich diese wechselnden Phänomene erklären sollten. Da nahm der große Astronom Christian Huyghens die Sache in die Hand, indem er mit einem selbstgefertigten und weit besseren Fernrohre beobachtete. Schon 1655 erkannte er die Ringform, aber erst vier Jahre später wagte er es, seine Entdeckung offen zu verkünden.

Im Jahre 1679 entdeckte Cassini, der mit einem noch mächtigeren Fernrohre beobachtete, konnte, daß der Ring eigentlich doppelt ist, indem er eine dunkle Trennungsspalte auf ihm wahrnahm. Diese Spalte heißt seither nach ihm die „Cassinische Trennung“.

Im Anfang dieses Jahrhunderts wurde die weitere Entdeckung gemacht, daß der äußere Ring ebenfalls durch eine sehr schmale Spalte in zwei Hälften getheilt sei, und diese Spalte nach ihrem Entdecker die „Ente-Teilung“ genannt. Doch mehr wußten erregte es 1850, als Bond und Ruffell einen matten Ring entdeckten, der Fortsetzung des inneren hellen Ringes gegen die Saturn-Runde zu bildete. Eigentlich war dieser dunkle Ring schon zwölf Jahre zuvor von Galle gesehen, aber nicht weiter beachtet worden. Wegen seines schlechteren Aussehens nannten ihn die Engländer „Grape-Ring“. Sonst ist er als „Ring C“ bekannt, der äußere als „Ring A“, und der mittlere, grünschle, als „Ring B“. Ein Jahr später (1851) glaubte Struve auch im dunklen Ring eine

Spalte ähnlich der Cassinischen zu sehen, wonach auch dieser doppelt gewesen wäre, doch konnte die Struve-Teilung später nicht wieder gesehen werden, außer 1884 von Nielsen.

Im abgelaufenen Jahre nun schrieb mir der französische Astronom Antoniad, er glaube auf dem Ringe B eine neue Theilung zu sehen, und daß nach, ich müsse nachsehen, ob das richtig sei. Auf diese Nachricht hin stellte ich den Saturn ein und erkannte wirklich am ersten Abend wieder sofort die neue Spalte, die ich nach ihrem ersten Entdecker „Antoniad-Teilung“ nannte. Später sah ich auch noch eine zweite, ebenfalls von Antoniad vorher schon vermuhte Spalte auf dem Ringe B.

Die Eigentümerin unserer Sternwarte, Frau Manora, war nun sehr ärgerlich, daß ich nicht schon früher den Saturn eingestell hätte, weil dann die Ehre der Entdeckung in ihrer Sternwarte nun fallen würde, und da unser Fernrohr in Bezug auf Darstellung des Saturn keinen Vorzug hat, beschloß sie, bei jeder Gelegenheit nachzugehen, ob sich nicht irgendwo in den Ringen eine neue Theilung abgeleitet habe.

Lange Zeit waren ihre Bemühungen erfolglos. Als sie aber heuer den Saturn zum ersten Male beobachtete, fiel ihr sofort auf, daß sich der Ring C vom Ringe B vollständig abgetrennt habe und zwischen beiden jetzt eine schwarze, sehr deutliche und breite Trennungslinie sichtbar sei, wie sie vorher noch nie gesehen worden war. Ich nannte sie daher die „Manora-Teilung“.

Am 2. Juni des J. ermaßelte es mir die gute Luif, mikroskopisch untersuchen zu lassen, die sich über das ganze Saturnsystem erstrecken und wobei es mir gelang, auch die Breite der verschiedenen Spalten festzustellen. Weitere Messungen in den folgenden Tagen bestätigten nur die ersten und so läßt sich heute mit Sicherheit sagen, daß auf dem Ringsystem des Saturns in jüngster Zeit eine große und merkwürdige Veränderung vor sich gegangen ist: der dunkle Ring, der früher mit dem hellen zusammenhing und gewissermaßen dessen Verlängerung bildete, hat sich abgetrennt.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halleische Notizen vom 19. Juli.

Der Redakteur unserer Original-Beilageen hat mit dem deutschen Druckereigebäude...

- Eine besondere Forderung wird Hr. Excellenz dem General-Adjutanten Grafen von v. Mumenthal...

- Kampferische Vermögensverhältnisse. Nach mehrjähriger Unterbrechung hat man jetzt die Damper...

- Im Handel mit Rindvieh und Schafen war die Geschäfte...

- Der Arbeiter Karl Müller, Lüdwigstraße Nr. 9 wohnhaft, erhielt in der Nacht...

- Auch ein Beitrag zur Fremdenfrage. Im letzten Heft 'Grenzbild' wird von einer Frau ein Klüppel...

Schreiberrinnen, Pflanzerrinnen, Landwirthinnen, Meinerinnen, Gärtnerinnen u. v. m. werden im Schall...

- Die hiesige Turnerschaft beabsichtigt am 15. Aug. 1897 den vierten Geburtstag von Hans Ferdinand v. M... an zu feiern...

- Vndergering. Bei der jetzigen Debejation ist es immer wieder gut, sich die wichtigsten Vndergering einmal wieder auszusprechen...

- Schlimmer Versuch. Gestern Abend gegen 10 Uhr fiel der Arbeiter Wilhelm Schwarz, Bergstraße Nr. 4 wohnhaft...

Gerichtssitzung

- Halle, 17. Juli. (Verurtheilung). Strafkammer 2. Die Angeklagten sind am 20. Juni, eines Sonntags, der Sonntag 3. von der Groben Ulrichstraße...

Heiratsverhandlungen, weil derselbe sich zu drei verschiedenen Malen an demselben Orte... Das ganze Vermögen im Betrage von 40 Mark wurde am 18. Juni in Wetzendorf...

Verhändlungen in der Harzer- und Lehrerschaft der Provinz. Der in die Obergerichtsbarkeit übergehenden Disziplinarrath...

Verordnungsdichten.

- Dem emeritirten Harzer Hochmann zu Wittenberg wurde der Hofe Stiller-Dorf Nr. 14, 21. ein Wohnhaus (Sommerheim) Zimmerling in der G. Gendarmenstraße...

Verlegt sind: der Gerichtssekretär, Sekretäre L. in K. in Osterwiede am Landgericht...

- Es wird ernannt zu Gerichtsdreibern: der Gerichtsdreibegehilfen, Willstent Scharr in Wittenberg...

Kunst und Wissenschaft.

- Das von dem Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Koch erfundene neue Verfahren gegen die Tuberculose (T. K.), welches von dem Naturforscher, Lucius und Bräunling u. Hoffmann...

Bekanntmachung.

Nach § 55 Absatz 4 und 6 der Reichs-Gewerbe-Ordnung in der Fassung der Novelle vom 16. August 1896 sind Personen, welche den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Drogen dienen, betreiben bzw. beginnen, verpflichtet, der Gemeindebehörde hierdurch Anzeige zu machen.
 Erläuternd wird hierzu bemerkt, daß der Handel mit Heilmitteln jeder Art, auch der Thierheilmittel, der behördlichen Control unterliegt, selbst wenn die Mittel an sich unschädliche und ungefährliche sind, wie Senegblätter, Pfefferminze, Kamillen, Nitrofol u. s. w.
 Die betriebliehen Gewerbetreibenden werden hierdurch aufgefordert, die bez. Anzeigen bis Ende dieses Monats bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen, widrigenfalls nach § 147 der Reichs-Gewerbe-Ordnung Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle Haft bis zu 4 Wochen verurteilt ist.
 Halle a. S., den 15. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-Empfungen für den Stadtbezirk Halle a. S. finden in diesem Jahre unter Leitung des Königlich Kreisphysikus, Geheimen Sanitätsrath **Dr. Risse,** in dem Turnsaale der Bürgersehule Clearystraße 7 und zwar:

vom 2. Juli bis 30. September d. J.

Wittmoths Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

statt.
 Dieser Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche:
 a) im Jahre 1896 geboren sind,
 b) in früheren Jahren gezeugt sind, jedoch bis zum Jahre 1896 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erfolglos geimpft worden sind, oder wegen Krankheit nicht geimpft werden konnten.
 Bei Vorführung jedes Impflings ist dem Impfarzte ein Zeitalter zu übergeben, auf welchem Name und Ort, Jahr und Tag der Geburt des Kindes, sowie Name, Stand und Wohnung des Vaters, Pflegevaters oder Vormundes, beziehentlich der Mutter oder Pflegeelter richtig und deutlich verzeichnet ist.
 Aus Säuglingen, in denen auftretende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Keuchpneumonie, rosariartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken betreffen, dürfen impfpflichtige Kinder in keinem Falle in das Impfsaale gebracht werden.
 Die Kinder müssen zum Impftermine mit reinzweckem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.
 Nach dem Impfen ist auf möglichst große Reinhaltung der Impfsitze zu sehen.
 Jeder Impfung muß 8 Tage nach erfolgter Impfung, also an dem auf die Impfung folgenden Wittmoth, zu der festgelegten Zeit zur Revision vorgekehrt werden, widrigenfalls die Impfung als ungelungen angesehen wird und ein Impfschein nicht erteilt werden kann.
 Sollte ein Kind am Tage der Nachschau wegen erheblicher Erkrankung, oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impfsaale gebracht werden können, so haben die Eltern oder deren Stellvertreter dieses spätestens am Terminstage dem Impfarzte anzuzeigen.
 Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegeeltern — einschließlich diejenigen, welche ihre Kinder bzw. Pflegeeltern durch Privatärzte impfen lassen wollen — werden daher hierdurch unter ausdrücklicher Verwarnung vor den im § 14, Absatz 2 des Impfgesetzes angedrohten, bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft anliegenden Strafen aufgefordert, mit ihren Kindern bzw. Pflegeeltern in den anderweitigen Impf- bzw. Revisionsterminen behufs der Impfung und Kontrollen zu erscheinen, oder die Befreiung der Impfpflicht durch ärztliche Zeugnisse nachzuweisen.
 Diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aber, welche ihre im Jahre 1897 impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegeeltern, wie ihnen freigestellt ist, durch Privatärzte der Impfung unterziehen lassen wollen, werden hierdurch aufgefordert, bis längstens zum 30. September 1897 die erforderlichen Impfungen ausführen zu lassen.
 Halle a. S., den 28. April 1897.

Der Magistrat.
 Staudt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Um- und Erneuerungsbauten in Weien müssen Dienstag, den 20. d. Mts. verschiedene Arbeiten vorgenommen werden, die eine Aenderung in der Wasserführung notwendig machen. Hierdurch wird eine Erhöhung des Wassers im gesamten Stadtgebiete an diesem und den nächsten Tagen eintreten.
 Halle a. S., den 17. Juli 1897.

Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die am 1. August 1859 zu Mengelsdorf geborene unverheiratete Arbeiterin **Friederike Stabich** erachtet sich der Sorge für ihr Kind, jedoch mit geringem Einkommen, das sie als öffentlichen Mitteln zu erhalten.
 Wir bitten um Mitteilung des Aufenthaltsortes der Genannten.
 Halle a. S., den 15. Mai 1897.

Die Armen-Direction.
 Fernalt.

Ein Paar vornehme Gähre, sicher eingefahrene
Wagen-Pferde,
 Hannoveraner, hellbraun, 178 cm groß, garantiert
 fehlerfrei, sind für 3300 M. zu verkaufen. Näheres bei
Meyer Salomon, Halle a. S.,
 Dortheimstr. 7/8.

Von Dienstag, d. 20. d. Mts. ab
 stehen wieder in großer
 Auswahl
**Belgische und Dänische
 Pferde**
 zum Verkauf. [8723]
Gebr. Strehl, Merseburg.

Ein truppencommes
Reitpferd,
 welches sich, da äußerst preiswerth, auch
 als Wirtschaftspferd eignet, steht in der
Reitbahn Vorstraße zum Verkauf.
 Ein Paar schwere junge
Pferde
 (Genghe), fromm im Gehirte, von vier
 Städ die Wahl, verkauft wegen Nachsucht
 8670) **Gaul, Teuschenthal.**

Buchtblullen
 Holländer u. Westmarck, sehr schön,
 verkauft für 32 M. pr. St. 18639
Dr. Netze, Schweitzerode (Wst.).

**200 große Rambouillet-
 Mutterschafe,**
 die noch 2-3 Lämmer jäugen können, sind
 sofort preiswerth zu verkaufen. (8679)
Meistlöter in Wehl.
E. D. Schwenn.

Wegen Aufgabe der Schäferei sollen
 auf hiesigen Ackergeräten:
80 Stück Mutterschafe
 (Rambouillet),
30 Stück Zeißschafe,
40 „ Jährlinge,
50 „ Lämmer
 preiswerth verkauft werden. (8659)
 Niedererosefen b. Delamünde i. Thür.
Die Verwaltung.
 120 Stück [8736]
Rambouillet-Mutterschafe,
 zur Zucht geeignet, stehen zum Verkauf.
 Wittergut Angleben bei Greußen.

Volontär-Verwalter-Stelle
 in einer interess. betriebenen Vieh-
 schaft der Prov. Sachsen od. thüringischen
 Staaten, unt. direct. Leitung des Prinzipals.
 Familienanfluß Bedingung. Off. unt.
Z. 8473 an d. Exped. d. Anz. erditen.

Verwalter-Gesuch.
 Ein unständiger, an reger Thätigkeit ge-
 wöhnter Verwalter findet zum 1. Okt. ev.
 auch schon früh, ab 900 Mgr. q. Rittergut
 bei Gienach Stellung unter directer Leitung
 des Prinzipals. Zeugnisabschriften unter
 Angabe der Gehaltsansprüche a. d. Exped.
 dieser Zeitung unter **Z. 8474** erditen.

Verwalter-Gesuch.
Rittergut Raltenborn bei Niesleb
 sucht zum 1. October d. J. einen energischen
 tüchtigen jungen Verwalter. [8616]
 Ein tüchtiger
Ruhhirt
 mit nur guten Zeugnissen findet am
 1. Sept. oder 1. Okt. auf einem Rittergute
 bei Merseburg bei hohem Lohn Stellung.
 Die Frau muß auch im Stalle helfen.
 Zeugnisabschrift. einzul. unter **Z. 8541**
 an die Expedition d. Zeitung. [8541]

Sum Antritt Ausgans August wird
 ein älterer, unverheirateter
Hofaufseher
 gesucht. [8672]
 Zeugnisabschriften an die Expedition
 dieser Zeitung unter **Z. 8672.**

Verheirateter oder lediger Hof-
 meister auf ein kleines Hofgut ge-
 sucht. Näheres im **Central-Bureau,**
St. Ulrichstraße 6. [8734]

Für das Comtoir eines hiesigen
 Faorischäftes (Aktien-Gesellschaft)
 wird sofort oder 1. October ein
 mit den nöthigen Schulkenntnissen ver-
 sehener junger Mann als
Lehrling gesucht.
 Offerten unter **S. c. 8746** be-
 fördert **Rudolf Mosse, Halle.**

Zum 1. Okt. lude ich einen gebildeten
 jungen Mann als **Lehrling.**
 Rittergut Dorndorrenen b. Greußen.
 [8737] **A. Wadsack.**

Junge Dame,
 welche flott kenngarabirt, Remington-
 Maschine schreibt, in Korrespondenz und
 americanischer Buchführung besonders ist,
 sucht zum 1. October d. J. oder früher
 Stellung. Offerten unter **Z. 8712** an
 die Expedition der Halleischen Zeitung
 erditen. [8712]

Jüngere, selbständige Land-
 wirthschaftlerin sucht erhalten
 als Stütze gute dauernde Stellen
 durch **Frau Anna Fleckinger,**
St. Ulrichstraße 8. [8738]

1 Deconomie-Wirthschafterin, 29 Jahre
 alt, in seiner Küche perfekt, mit vor-
 züglichen Mitteln, sucht selbständige
 Stelle durch **Pauline Fleckinger,**
Reuhäuser 3. [8732]

1 Kochmamsell sucht in Hotel oder
 Restaurant sof. Stelle durch **Pauline
 Fleckinger,** Reuhäuser 3, am
 Markt. [8731]

Land- und Stadtwirthschafterinnen,
 Kochmamsellen, Stützen, Verwalterinnen,
 Köchinnen, Stubenmädchen, Kinder-
 frauen, Mädchen für Küche u. Haus-
 arbeit werden gesucht und nachgehenden
 durch **Pauline Fleckinger,**
Reuhäuser 3, am Markt. [874]

Suche per sofort ein junges Mädchen,
 welches im Kochen und ländlichen Haus-
 halt erfahren ist, zur

**Stütze
 der Hausfrau.**
Clara Ernst,
Beefenlaublingen.

Ein junges Mädchen aus anständiger
 Familie von außersold wird für eine
 hiesige Schweinefuchterei als Ver-
 walterin zu baldigem Antritt gesucht.
 Solche muß schon in solchen oder
 ähnlichen Geschäften thätig gewesen sein
 und gute Zeugnisse aufzuweisen haben.
 Offerten unter **Z. 8707** in der
 Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Für ein Stadthaus bei Leipzig wird zum
 1. September eine tüchtige
Deconomie-Wirthschafterin

gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und
 Angabe der Gehaltsansprüche sub **O. 278**
 an **Haasenstein & Vogler, A. G.,**
Leipzig. [8716]

Die wohlfeilste Ausgabe des
Bürgerlichen Gesetzbuches
 nebst Einführungsgesetz
 stellen wir hiermit zum Verkauf. Das Werk (gross Octav mit Umschlag) hat einen Umfang von
456 Seiten „Bürgerliches Gesetzbuch“, 50 Seiten „Einführungsgesetz“, 10 Seiten „Inhaltsverzeichnis“,
25 Seiten „Ausführliches Sachregister“, im Ganzen 541 Seiten für
nur 40 Pfg. und 20 Pfg. Porto.
 Da der Vorrath nur klein ist, so geschieht der Versand nach dem Einlauf der Bestellungen.
 Dem Betrag von 40 Pfg. in deutschen Reichspostmarken bitten wir 20 Pfg. Porto beizufügen. Die
 Bestellungen sind baldmöglichst zu richten an den
Verlag der „Halleschen Zeitung“
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Halle a. S.